Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. **Telegramm-Adresse:** Anzeiger Halver.

Nr. 127 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 3. Juni | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichssammelwoche der Zeppelin-Eckener-Spende ist endgültig auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli festgesetzt worden.

* Im Preußischen Landtag ist es bei Besprechung der letzten polizeilichen Haussuchungen anläßlich des Polizeietats zu großen Lärmszenen gekommen.

* Prof. Moscicki ist zum neuen Staatspräsidenten von Polen gewählt worden.

* Der Präsident von Portugal, Bernardo Machado, ist wegen der revolutionären Wirren zurückgetreten.

Bedenkliche Landflucht.

Mehr als ein Viertel des deutschen Volkes wohnt in Großstädten, d. h. in solchen, die mehr als 100 000 Einwohner zählen; aber mehr als ein Drittel wohnt immer noch auf dem flachen Lande, also in Ortschaften mit weniger als 2000 Einwohnern. Rechnet man noch die in Landstädten — bis 5000 und in Kleinstädten bis 20 000 — Wohnenden hinzu, so kommt man zu dem überraschenden Resultat, daß die Mehrheit des deutschen Volkes noch immer in Ortschaften wohnt, die im wesentlichsten und engsten Zusammenhang — besonders wirtschaftlicher Art — mit dem Lande stehen. Allerdings zeigt auch die letzte Volkszählung, daß diese Bevölkerungsverteilung sich ständig zugunsten der größeren und ganz großen Städte verschiebt; denn 1871 wohnten nicht weniger als 63 % des deutschen Volkes auf dem Lande. Und wenn man alles, was in Orten mit über 2000 Einwohnern lebt, als „städtische Bevölkerung" bezeichnet, so hat sich seit 1871 das Verhältnis zwischen ihr und der ländlichen Bevölkerung gerade umgekehrt.

Der Geburtenüberschuß, den das Land erzielt, wandert aber restlos in die Städte ab; denn die Zahl der ländlichen Bevölkerung ist bis 1919 mit 26 Millionen etwa gerade so hoch wie 1871; jetzt ist sie bekanntlich um mehrere Millionen zurückgegangen infolge der Verluste, die uns der Frieden von Versailles zufügte, wodurch ja weite und reichbesiedelte ländliche Bezirke des Ostens getroffen wurden. Insgesamt zählt das jetzige Deutsche Reich 62 348 782 Einwohner laut Volkszählung vom 16. Juni 1925. Innerhalb der städtischen Bevölkerung erfolgt nun eine Verschiebung „nach oben", indem verhältnismäßig die Großstädte rascher anwachsen — Eingemeindungen, oft durch finanzielle Schwierigkeiten begründet, spielen dabei eine große Rolle — als die mittelgroßen Städte. Saßen in den Großstädten 1871 erst 4,8 % der Bevölkerung, so war dieser Hundertsatz bis 1925 auf das Vierfache gestiegen.

Nun ist es, wie erwähnt, eine längst bekannte Tatsache, daß das flache Land einen weit größeren Geburtenüberschuß hat als die mittlere oder gar die Großstadt; Bezirke mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung erfreuen sich prozentual einer viel zahlreicheren Kinderschar als solche, wo die Städte sich drängen. Das Land erhält also nicht nur die Großstadt, es führt ihr nicht nur ständig frisches Blut zu — in der dritten Generation würde eine Großstadtfamilie ohne diese Blutzufuhr ausgestorben sein —, sondern es hilft auch die Bevölkerung der Großstädte vermehren. Jetzt beginnt diese Entwicklung langsam, bedenklich zu werden. Wir wollen uns nichts vormachen: die Frage der Siedlung ist nicht bloß finanziell und wirtschaftlich bisher nicht gelöst, sie ist es auch bevölkerungspolitisch nicht. Das Schlagwort: „Dorf an Dorf von der Memel bis zum Rhein" ist Schlagwort geblieben und mußte es bleiben, schon aus Mangel an geeigneten Menschen; auch widersprach es der notwendigen Industrialisierung Deutschlands. Aber das Land bietet infolge des ständig wachsenden Übergangs der Landwirtschaft zum maschinellen Betrieb immer weniger Raum für Arbeitskräfte, die durch Maschinen ersetzt werden, ersetzt werden müssen. So wird die Grundlage, auf der die Pyramide unserer Bevölkerung ruht, zwar kaum schmaler, aber die Spitze verbreitert sich in raschem Tempo. Der einsichtige Bevölkerungspolitiker wird also sein Augenmerk darauf zu richten haben, daß jene Basis vor allem fest bleibt, nicht durch falsche Wirtschaftsmaßnahmen zermürbt wird. Und diese Festigung und Kräftigung der deutschen Landwirtschaft ist daher eben nicht bloß eine allgemeine wirtschaftliche Angelegenheit des Staates, sondern vor allem soll sie den Jungbrunnen erhalten, aus dem immer neue Kräfte in unser Volk hineinströmen.

Eine Riesenmenge schwerster Erregung, furchtbarer wirtschaftlicher Sorgen durchflutet die deutsche Landwirtschaft; sie will sich nicht mehr mit bloßen Worten und Vertröstungen zufriedengeben. Die Großstadt frißt den Menschen, jetzt noch schneller als früher. Daher ist es dringendstes Bedürfnis im Interesse der Erhaltung unseres Volkes, alles zu tun, um dieser schweren Erschütterung der Grundlage entgegenzuarbeiten, sich das Kraftreservoir zu erhalten, das uns unentbehrlich ist, soll unser Volk nicht verkümmern und allmählich absterben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Flaggenzwischenfall in Konstanz.

In der Nacht vom 22. zum 23. Mai rissen in Konstanz zwei Reichswehrsoldaten und zwei Gymnasiasten einen vor der Stadt angebrachten Flaggenschmuck herunter, um die schwarz-rot-goldenen Flaggenbänder zu vernichten. Der badische Minister des Innern hat nunmehr bei der zuständigen Reichsstelle wegen des Vorfalls Vorstellungen erhoben und die vorläufige Dispensierung der Gymnasiasten vom Schulunterricht veranlaßt. Die in Frage kommenden Reichswehrsoldaten streiten eine aktive Beteiligung ab und versichern, dem Abreißen der Flagge nur zugesehen zu haben. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Vaterländische Arbeitsgemeinschaft in München.

In München fand die Gründungsversammlung der „Arbeitsgemeinschaft", einer Zusammenfassung der Vaterländischen Verbände, statt. In einer Rede erklärte Dr. von Stockhausen, die Arbeitsgemeinschaft wolle in erster Linie den Geist der Wehrhaftigkeit wieder erwecken. Sie denke an keinen Putsch, weil bei intensiver Arbeit aller Kreise von selbst ein nationales Deutschland erstehen werde.

Eine stürmische Polizeidebatte

Die polizeilichen Haussuchungen.

Preußischer Landtag.

(175. Sitzung.) tt. Berlin, 1. Juni.

Der Preußische Landtag begann am Dienstag mit frischen Kräften nach der Pfingstpause wieder seine Arbeit mit stürmischen Szenen. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt eine Ergänzung zum Haushalt des Innenministeriums beim Kapitel Polizei. Schon bei der Besprechung dieses Punktes kam es zu erregten Szenen.

*

Sitzungsbericht.

Die allgemeine Besprechung eröffnet Abg. **Marckwald** (Soz.). Er verlangt für die Beamten der Schutzpolizei dieselben Rechte wie für die übrigen Beamten. Aufhören muß der sinnlose Drill der Polizeibeamten. Weiter müssen diese Beamten in ihrer republikanischen Gesinnung vor den Schikanen monarchistisch gesinnter Vorgesetzter geschützt werden. In der Polizei dürfte überhaupt kein Beamter geduldet werden, der nicht republikanischer Gesinnung ist.

Darauf spricht der deutschnationale Abg. **Borek**, der selbst Polizeioffizier war, der sich dagegen wendet, daß die Beamtenschaft in den Parteibetrieb hineingezogen wird. Der Redner kritisierte sodann scharf die Haussuchungen durch die Polizei. Gefahr im Verzuge habe nicht vorgelegen. Wenn die Republikverbände sich zusammenschließen (Zuruf links: Um die Republik zu schützen! — Heiterkeit), um sich gegen die rote Gefahr zu schützen, so ist das einfach eine Selbstversicherung! Die Haussuchungen waren völlig gesetzwidrig! Wir verlangen vom Minister, daß die Polizeibeamtenschaft von unsauberen Elementen gereinigt wird.

Abg. **Stieler** (Ztr.) vertritt den Standpunkt, daß der Beamte unbedingt und restlos zur Verfassung stehen müsse, auf die er den Eid geleistet hat. Pflicht der Polizei sei es, da einzugreifen, wo Anzeichen für ein Verbrechen vorliegen.

Ministerialdirektor Dr. **Abegg** nimmt hierauf in Vertretung des

Ministers des Innern

das Wort zu der jüngsten Polizeiaktion. Schon seit langem habe das Ministerium des Innern Nachrichten über hochverräterische Umtriebe in rechtsradikalen Kreisen gehabt. Als am 10. Mai der Berliner Politischen Polizei der Diktaturplan und die Namen der dafür in Aussicht genommenen Persönlichkeiten bekanntgeworden seien, sei es bei der vorliegenden Gefahr im Verzuge geradezu Pflicht der Polizei gewesen, unverzüglich einzuschreiten. Daß bei verschiedenen Persönlichkeiten kein Belastungsmaterial gefunden worden sei, sei auf ein

vorzeitiges Bekanntwerden der polizeilichen Aktion

zurückzuführen. Daran habe keine amtliche Stelle irgendein Verschulden. Bei den Haussuchungen sei belastendes Material, Korrespondenzen, der militärische Aufmarschplan gegen die Reichshauptstadt usw., gefunden worden. Dieses Material habe die Sachlage blitzartig beleuchtet. Die Tendenz der Presse, den Gedanken an einen Putsch als lächerlich hinzustellen, erinnere an die gleichen Äußerungen vor dem Kapp-Putsch und vor den Attentaten auf Erzberger, Scheidemann und Rathenau. Die Durchsuchung auch bei einwandfreien Persönlichkeiten sei unvermeidlich gewesen. Übrigens sei die Polizeiaktion u. a. von einer prominenten Persönlichkeit der Rechtsparteien nicht nur begrüßt, es sei von ihr sogar

schärfstes Zufassen empfohlen

und eine Erweiterung des Kreises der betroffenen Persönlichkeiten angeregt worden, wobei auch vor der Immunität nicht halt gemacht werden sollte. Einer der von der Haussuchung betroffenen Männer habe offen erklärt, er habe Material, habe es aber so untergebracht, daß es von der Polizei nicht gefunden werden könne; wenn es „gegen Berlin" gehe, werde er der erste sein, der losmarschiere. Dr. Abegg wies die unberechtigten und unerhörten Angriffe des Freiherrn von Lüninck am 26. Mai auf dem Rheinischen Genossenschaftstage in Köln gegen den Staatssekretär Dr. Meißner und die preußische Staatsregierung aufs schärfste zurück. Daß zu der polizeilichen Aktion Anlaß gewesen sei, beweise die Tatsache, daß gegen Claß, von Luck und von Knauer die gerichtliche Voruntersuchung vom Reichsgericht eröffnet worden sei. Die preußische Polizei werde unbeirrt durch haltlose Angriffe weiter ihre Pflicht tun.

Große Lärmszenen.

Ministerialdirektor Abegg konnte seine Rede nur unter den größten Schwierigkeiten durchführen, da sie fast bei jedem Satze von stürmischen Widerspruchsrufen aus der Rechten gestört wurde, Rufe, die wieder Gegenrufe von der Linken hervorriefen, so daß der Vizepräsident Dr. Porsch zu wiederholten Malen sehr energisch das Haus zur Ruhe ermahnen und die Abgeordneten, die sich in einem dichten Haufen in den Vordergrund des Saales geschart hatten, auffordern mußte, ihre Plätze einzunehmen. Als der Redner erklärte, daß rechtsstehende Kreise aus Gewissensnot die Regierung auf die Gefahr hingewiesen hätten, die durch die Putschbestrebungen entstehen könnte, verlangten die Rufer der Rechten unausgesetzt, daß er Namen nenne. Dies wurde von dem Redner jedoch verweigert. Als Ministerialdirektor Abegg zum Schluß erklärt: die Gefahr ist beseitigt, dröhnt ihm anhaltendes Gelächter von den Bänken der Deutschnationalen und Völkischen entgegen, in dem seine weiteren Ausführungen verloren gingen. Auf den Tribünen versteht man den Redner erst wieder, als er versichert, daß die preußische Polizei auch in Zukunft gegen jeden Putschversuch, ob er von rechts oder von links kommen möge, unnachsichtlich einschreiten werde. Diese Zusicherung wurde von der Linken bis zum Zentrum mit lebhaftem Beifall, von den übrigen Parteien mit Huhnrufen und Zischen aufgenommen.

Abg. **Metzenthin** (D. Vp.) meint, man habe in keiner Weise aus dem, was Ministerialdirektor Abegg vorgebracht hat, ein Bild davon gewinnen können, was angeblich dem Staat drohte. (Großer Lärm links.) Es sei ein schweres Verbrechen vom Staat, wenn er die Polizei in eine Situation hineinbringe, in der sie sich bis auf die Knochen blamieren muß. Es kann ja gar kein Zweifel bestehen, daß die Polizei zum Schutze des Staates, wo es nötig ist, eingreifen muß. Aber wir verlangen von den Leuten, die die Polizei leiten, eine ruhige Einstellung. Tatsächlich ist auf ganz fade Verdachtsmomente und dunkle Hirngespinste hin eine ungeheure Erregung von der Regierung in das Volk hineingetragen worden. Der Ministerialdirektor Abegg habe ein ganz falsches Bild über die Polizeiaktionen entworfen.

Abg. **Eberlein** (Komm.) bezeichnet das ganze Geschrei als Theater, um die wahren Absichten, die man verfolge, zu verschleiern.

Abg. **Rave** (Dem.) dankt der Polizei für ihre Haltung und bedauert, daß beim Etat keine materielle Besserstellung der Polizeibeamten herausgekommen sei.

Abg. **Prelle** (Wirtsch. Vgg.) bezeichnet die Entwicklung der Polizei in den letzten Jahren als günstig. Das verdanke man der Führung der aus dem alten Heere entnommenen Offiziere.

Abg. **Körner** (Völk.) bedauert, daß der Minister Severing durch Urlaub verhindert sei, persönlich an der Verhandlung des Polizeietats teilzunehmen.

Darauf wird die Weiterverhandlung auf Mittwoch vertagt.

Moscicki polnischer Staatspräsident

Polens neues Oberhaupt.

Strenge Militärzensur in Warschau.

Nachdem Marschall Pilsudski die Annahme des Staatspräsidentenamtes endgültig abgelehnt hatte, trat die polnische Nationalversammlung in Warschau am Dienstag abermals zur Wahl des Statspräsidenten zusammen. Die Wahl endete im zweiten Wahlgang mit dem Siege des von Pilsudski vorgeschlagenen Kandidaten, Professors Moscicki, der 281 Stimmen auf sich vereinigte, während der Kandidat der Rechtsparteien, Graf Bninski, 200 Stimmen erhielt. Eine Stimme entfiel im zweiten Wahlgang auf den Kandidaten der Sozialdemokraten, Marek; außerdem wurden 63 weiße Zettel abgegeben.

Ignaz Moscicki wurde am 1. Dezember 1867 in Mierzanow bei Plock in Kongreß-Polen geboren. Er absolvierte die Mittelschule in Warschau und besuchte dann das von deutschen Lehrkräften geleitete Polytechnikum in Riga. Nach einem fünfjährigen Aufenthalt in London siedelte er nach Freiburg in der Schweiz über, wo er längere Zeit als Assistent an der dortigen Hochschule tätig war. Im Jahre 1912 übernahm er den Lehrstuhl für Elektro-Chemie an der Technischen Hochschule in Lemberg. Nach der Angliederung Ost-Oberschlesiens an Polen wurde er zum Leiter der Chorzower Stickstoffwerke ernannt. Moscicki war früher Sozialist und ist seit 15 Jahren parteilos und parteipolitisch uninteressiert. Er steht persönlich in nahen Beziehungen zu dem jetzigen Ministerpräsidenten Bartel, dem Marschall Rataj und erfreut sich auch der Schätzung Pilsudskis. Den Parteien, die ihn jetzt gewählt haben, gilt er als überzeugter Demokrat.

In Warschau wird wieder eine strenge Militärzensur ausgeübt. Sämtliche Ferngespräche werden überwacht, so daß die Berichterstattung aus Polen außerordentlich erschwert ist. Die Korrespondenten der deutschen Zeitungen wurden wiederholt aufgefordert, sich bei Ferngesprächen nur der polnischen Sprache zu bedienen. Konnten sie dieser Aufforderung nicht nachkommen, wurden die Verbindungen rigoros getrennt. Die Erregung in der Stadt ist nach wie vor groß.

Der polnische Finanzminister hat alle Mitglieder des Verwaltungsrates der staatlichen Landwirtschaftsbank wegen Bestechung und Korruption ihres Amtes enthoben. Die Landwirtschaftsbank ist nach der Polnischen Staatsbank die größte und volkswirtschaftlich bedeutendste Bank Polens.

Moscicki nimmt die Wahl an.

Ignaz Moscicki hat die Wahl zum Staatspräsidenten angenommen. Die Nationalversammlung, bei der die Vereidigung des neuen Staatspräsidenten vorgenommen werden soll, wird Freitag zusammentreten.

Italien.

× **Faschistische Ministerrede in Bozen.** Der italienische Innenminister Federzoni hielt in Bozen vom Balkon des Rathauses eine Rede, in der er den Bürgern der Stadt den Gruß Mussolinis überbrachte und versicherte, daß Italien seine geheiligten Grenzen, die es nach einem furchtbaren Kriege erreicht habe, als unversehrbar betrachte. In Bozen habe der erste große Sieg des Faschismus, die erste Etappe des Marsches nach Rom sich ereignet. Wo die dreifarbige Flagge unter dem Glanz des Sieges erstrahlt, werde sie niemals wieder niedergeholt

werden können, und wo der „Duce" das schicksalsreiche Zeichen Roms aufgerichtet habe, dort sei das rechtmäßige und ewige Gebiet Italiens.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Im Reichstag ist die Vorlage zur Frage der Fürstenabfindung eingegangen. Sie umfaßt 29 Paragraphen und lehnt sich eng an den letzten Kompromißentwurf der Regierungsparteien an. Die Vorlage ist vom Reichsrat mit überwiegender Mehrheit angenommen worden.

Wien. Der Ministerrat hat die jüngsten Forderungen der österreichischen Bundesbeamten abgelehnt.

Paris. Nach einer Meldung aus Damaskus verurteilte das Kriegsgericht den Drusenführer Sultan El Atrasch sowie eine Reihe anderer Drusenhäuptlinge in Abwesenheit zum Tode.

Die Zusammensetzung des Reichskabinetts.

Vorläufig keine Änderungen.

Im Reichskabinett ist eingehend die Frage einer Erweiterung des gegenwärtigen Kabinetts erörtert worden. Wie sich ergab, war man einmütig der Auffassung, daß eine Neubesetzung der gegenwärtigen vom Reichskanzler mitverwalteten Ministerien der Justiz und der besetzten Gebiete zurzeit nicht opportun sei. Daraus ergibt sich, daß eine Änderung in der Zusammensetzung des gegenwärtigen Kabinetts vorläufig nicht in Frage kommt.

Ferner wurde die Frage erörtert, ob die Posten des Staatssekretärs der Reichskanzlei und des Reichspressechefs neu besetzt werden sollen. Über die Ernennung des Statssekretärs der Reichskanzlei hat das Reichskabinett auf Vorschlag des Reichskanzlers zu entscheiden, während der Pressechef vom Reichskanzler allein ernannt wird. In beiden Fällen hat Reichskanzler Marx, der die entsprechenden Vorschläge zu machen hat, den Wunsch ausgesprochen, diese Frage solange offenzulassen, bis nach dem Zusammentritt des Reichstages Gelegenheit gegeben ist, mit den Parteien und den Fraktionsführern in Verbindung zu treten.

Rücktritt des portugiesischen Präsidenten.

Diktator Cabecadas?

Londoner Meldungen aus Lissabon zufolge, hat der Präsident der Republik Portugal, Bernardo Machado, dem Führer der revolutionären Streitkräfte, Mendes Cabecadas, der die Bildung der neuen Regierung übernommen hat, seinen Rücktritt mitgeteilt.

General Cabecadas wird in dem neuen Kabinett neben seinem Posten als Premierminister auch das Innenministerium übernehmen. In einem Interview erklärte er, daß seine Regierung aus Beamten und Militärpersonen, die außerhalb der politischen Parteien stünden, zusammengesetzt werden würde. In Wirklichkeit scheint es sich um den Übergang zur Diktatur nach dem Muster Primo de Riveras im nahen Spanien zu handeln. Das Land scheint, soweit sich das aus den einander vielfach widersprechenden Nachrichten ersehen läßt, ruhig zu sein.

Eine Abrüstungsrede Coolidges.

Vom Wettrüsten zum Weltfrieden.

Bei einer Gedenkfeier, die auf dem amerikanischen Nationalfriedhof von Arlington für die im amerikanischen Sezessionskriege gefallenen Soldaten veranstaltet wurde, hielt Präsident Coolidge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß die amerikanische Armee ausgesprochenermaßen eine Armee des Friedens sei. Der Friede aber habe wirtschaftliche Grundlagen, eine Tatsache, der bis jetzt zu wenig Beachtung geschenkt worden sei.

Niemand könne daran zweifeln, daß es der wirtschaftliche Zustand Europas war, der die mit militärischen Rüstungen überlasteten europäischen Länder in den Weltkrieg gejagt habe. Sie seien an die Aufrechterhaltung des Systems des Wettrüstens gebunden gewesen. Die Völker seien zum Schaden ihres industriellen Lebens bewaffnet und gedrillt worden, man habe sie mit Steuern und Abgaben belastet, bis die Bürde nicht mehr zu tragen gewesen sei, und das habe schließlich zur Katastrophe führen müssen.

In dem Wunsche, die Wiederholung einer solchen Katastrophe zu verhindern, habe die amerikanische Regierung die Washingtoner Konferenz für die Abrüstung zur See vorgeschlagen und sie werde alle Abrüstungsbestrebungen auch fürderhin unterstützen, um den Weg zum Weltfrieden zu ebnen.

Vertagung des Femeausschusses.

Briefe um Grütte-Lehder und seine Aussagen.

Im Feme-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtages gelangten nach der Berichterstattung über den Aktenin halt in Sachen Grütte-Lehder einige an den Ausschuß gerichtete Schreiben zur Verlesung. Es befanden sich darunter die bereits früher veröffentlichten Briefe, in denen die völkischen Abgeordneten Wulle und Kube gegen die Hinausschiebung ihrer Vernehmung zu den Anschuldigungen des Grütte-Lehder Einspruch erhoben. Die Bekundungen Grütte-Lehders über Attentatspläne und Anstiftung zu Mordtaten werden in diesen Briefen als Schauermärchen und in Grütte-Lehders Hirn entstandene Bühnenmärchen bezeichnet. Verlesen wurde dann ein Schreiben des Herrn Tettenborn, der gleichfalls dem Ausschuß Vorwürfe macht, weil er ihn noch nicht zu den erlogenen Behauptungen Grütte-Lehders gehört habe. Er, Tettenborn, sei nur einmal, im Jahre 1924, positiv zur Teilnahme an einem Attentat aufgefordert worden, und zwar von jenem Thormann, der

Seeckt beseitigen

wollte. Er habe damit geantwortet, daß er Thormann der Polizei anzeigte, und er wäre für ein Irrenhaus reif gewesen, wenn er sich nun gar mit einem Bengel wie Grütte-Lehder in Attentatspläne eingelassen hätte; im übrigen sei er gerade zu der Zeit, in der er mit Grütte-Lehder solche Pläne besprochen haben solle, in Untersuchungshaft gewesen. In gleicher Weise schüttelt der ehemalige Oberstleutnant Ahlemann den Grütte-Lehder ab. Er könne, so heißt es in seinem Schreiben an den Ausschuß, eidesstattlich versichern, daß er Grütte-Lehder nur ein- oder zweimal flüchtig gesprochen habe und ihn kaum kenne. Im übrigen seien seiner Meinung nach politische Attentate ganz unsinnig, weil es sich in Deutschland um den großen Kampf von Weltanschauungsfragen handle.

Nach der öffentlichen Sitzung beschäftigte sich der Ausschuß dann noch in einer nichtöffentlichen Sitzung mit der Geschäftslage. Nach längerer Debatte beschloß man, die Vernehmung der Herren Wulle, Kube und Ahlemann vorläufig auszusetzen und die Verhandlungen bis zum Beginn der Sommerferien des Plenums (nach dem 10. Juli) zu vertagen. Nur der Fall Jahnke soll in einer Abendsitzung zwischendurch erledigt werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 3. Juni 1926.

□ **Neue Rentenbankscheine.** Die Deutsche Rentenbank teilt mit, daß vom 15. Juni 1926 ab neue Rentenbankscheine über 5 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum 2. Januar ausgegeben werden. Die neuen Scheine treten an die Stelle der bisher ausgegebenen Rentenbankscheine über 5 Rentenmark vom 1. November 1923; die noch umlaufenden Scheine der alten Art behalten aber bis auf weiteres ihre volle Gültigkeit.

—* **Volksentscheid.** Zum Abstimmungsleiter für die Durchführung des Volksentscheids für den Wahlkreis 18 Westfalen-Süd umfassend den Regierungsbezirk Arnsberg ist Oberbürgermeister Cuno in Hagen und zu dessen Stellvertreter Landrat v. Nasse in Hagen durch den Regierungspräsidenten in Arnsberg ernannt worden.

—* **Blitzgefahr.** Großer Schaden durch einen Kugelblitz. Während eines Gewittersturmes in Palmers Green (England) wurden vor kurzem durch einen Kugelblitz etwa 25 Häuser beschädigt, Hunderte von Fensterscheiben zerbrochen und drahtlose Empfangsapparate zerstört. — In der Bauerschaft Espel bei Ibbenbüren (Westfalen) schlug vor einigen Tagen ein diesmal nicht besonders großer und gefährlicher Kugelblitz in das Haus des Mühlenbesitzers Voßbeck ohne zu zünden. Der Kugelblitz ging durch den Schornstein, richtete erhebliche Zerstörungen am Hause an und lief sodann, glücklicherweise ohne Menschenleben zu vernichten, an einer geeigneten Stelle des Fußbodens aus. — Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit mehrt sich wiederum die Blitzgefahr. Hausbesitzern kann daher nicht genug ans Herz gelegt werden, ihre Gebäude zum Schutz für Gesundheit und Leben der Bewohner mit einer guten Blitzschutzanlage versehen zu lassen.

—* Es ist in letzter Zeit die Beobachtung gemacht worden, daß gerade die Jugend sehr viel Flobertbüchsen kauft und mit sich führt. Die jungen Leute beschränken sich nicht nur darauf, in ihren elterlichen Gärten Vögel abzuschießen, sondern es ist schon sehr oft gemeldet worden, daß die Betreffenden die Flobertbüchsen auch im Walde mit sich führen und dort ihre Schießübungen veranstalten. In verschiedenen Waldrevieren ist festgestellt worden, daß dort aufgefundenes und eingegangenes Wild nur durch Schuß aus einer Flobertbüchse erlegen ist. Nach § 368, Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuches wird derjenige mit Geldstrafe bis zu 60 RM. oder mit Haft bis zu 10 Tagen bestraft, wer ohne Genehmigung der Jagdberechtigten oder ohne sonstige Befugnis auf fremdem Jagdgebiet außerhalb des öffentlichen zum gemeinen Gebrauch bestimmten Weges, wenn auch nicht jagend, doch zur Jagd ausgerüstet betroffen wird. Im Uebrigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß wer mit einer Flobertbüchse zur Jagd geht, nach § 29 der Jagdordnung auch im Besitze eines gültigen Jagdscheines sein muß.

]:[**Halver,** 2. Juni. Wir verfehlen nicht auch an dieser Stelle auf die Hauptversammlung der Vereinigten Turn- und Spielvereine Halver hinzuweisen. Außer der sonstigen Tagesordnung steht u. a. die Genehmigung des Turnhallenvorbaues zur Entscheidung. Es ist mit Freuden zu begrüßen, daß endlich diesem langgehegten Bedürfnis näher getreten wird und wünschen wir, daß der Vorbau, welcher eine Vergrößerung der Turnhalle schaffen soll, neben einem Vereinszimmer und 2 Dreizimmerwohnungen nunmehr in Bälde in Angriff genommen und seiner Zweckbestimmung zugeführt wird mit der Errichtung dieses Vorbaues wird ein Turnhallenwärter eine Wohnung beziehen und die langgefehlte Aufsicht der Halle wird manche Mängel beseitigen und die Turnhalle endlich das werden in jeder Hinsicht, wofür sie bestimmt war und ist. Nun ist Mitarbeit jedes Turners Pflicht und der Besuch dieser Hauptversammlung Ehrensache.

—b **Kierspe-Bhf.,** 1. Juni. Am Donnerstag, den 2. Juni, abends 7½ Uhr findet im Saale des Hotel Bastian eine Erwerbslosenversammlung statt, zu der alle von der Erwerbslosigkeit betroffenen Bürger dringend eingeladen werden. Allseitiges Erscheinen liegt im Interesse der Erwerbslosensache, sowie im Interesse der zu besprechenden wichtigen Tagesfragen.

Hagen, 1. Juni. Gestern vormittag stürzte von dem Gerüst des Finanzamtneubaues am Emilienplatz an der Hofseite der Arbeiter Ledke aus Dortmund aus beträchtlicher Höhe ab. Er blieb mit einem Oberarm-, Schlüsselbeinbruch und einer Schädeldeckenverletzung liegen. Kurz nach seiner Einlieferung ins Marienhospital starb der Verunglückte.

Köln, 1. Juni. Pferd und Wagen im Rhein. Hier sollte eine Fuhre Gartenmöbel am Bootshaus der 91er oberhalb des Rheinhafens abgeladen werden. Das Pferd scheute, setzte zurück und der Wagen rollte die Böschung hinab in den Rhein. Das Pferd, das sich hinterrücks überschlug, konnte nur noch mit Mühe den Kopf über den Wasserspiegel erheben. Der Kutscher sprang in die Flut, durchschnitt das Geschirr und rettete so das Tier. Später konnte der Wagen mit den Möbeln durch einen Kraftwagen ans Land gezogen werden.

Nah und Fern.

○ **Einheitliche Elektrizitätstarife.** Die Elektrizitätsindustrie verhandelt zurzeit mit den zuständgen Behörden über die Möglichkeit, einheitliche Tarife für elektrischen Strom zu schaffen. Die Schwierigkeiten hierfür liegen in der Verschiedenheit der Bedingungen auf dem Lande und in der Stadt, bei Klein- und Großbetrieben usw.

○ **Die Zeppelin-Eckener-Woche.** Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Eckener-Spende macht mit Rücksicht auf die vielfach bestehenden Unklarheiten nochmals darauf aufmerksam, daß die Abhaltung der Reichssammelwoche für die Zeppelin-Eckener-Spende endgültig auf die Zeit vom 11. bis 18. Juli dieses Jahres festgesetzt ist.

○ **Denkmalsweihe in Altengrabow.** Die 234. Infanterie-Division ehrt am 5. und 6. Juni auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow ihre Gefallenen durch Errichtung eines Denkmals. Gleichzeitig findet eine Wiedersehensfeier der alten Kameraden statt.

○ **Luther-Familientag.** Vom 12. bis 13. Juni findet in Eisenach der zweite Luther-Nachkommen-Familientag statt. Es ist gelungen, insgesamt 608 lebende Nachkommen Martin Luthers zu ermitteln. Im ganzen sind bisher 1200 Nachkommen festgestellt, außerdem die Nachkommen der Seitenverwandten.

○ **Schwerer Autounfall im Harz.** Bei einem Autoausflug in den Harz im Anschluß an die Tagung der Jungdeutschen Schwesternschaft ist eines der großen Gesell-

Herzensstürme.

Roman von M. Hellmuth.

49 (Nachdruck verboten.)

„Lili!" hatte der alte Herr erschrocken gerufen, „nur keine Uebereilung! Wenn es Dich später gereuen sollte! Er wird umkehren, aus seinem Rausch erwachen — —" Er wagte zwar an solche Hoffnungen selbst nicht zu glauben, und wenn auch dieses Verhältnis zwischen Georg und Lili nie seinen Beifall gehabt, nun sie aber so sehr litt, hatte er schon gedacht, ob er noch einmal Georg ins Gewissen reden solle?

„Ich habe alles überlegt, Onkel! Ich würde ihm nie mehr vertrauen können. Jedes Wort, das er zu mir spräche, würde ich für Lüge halten." Dann schloß sie für einen Moment die Augen, die Hände wie in Qual zusammenpressend: „Und er war für mich der Inbegriff des Höchsten, Edelsten!"

Der Onkel streichelte ihre Hände. Worte fand er nicht für diesen Schmerzensausbruch. Dann waren sie auf der Rampe des Schlosses von der Freifrau und Mademoiselle empfangen, gerade wie vor Jahresfrist, und doch wie anders. Damals war noch sein guter Kroneck neben ihm, sie hatten ein glückseliges Kind in ihrer Mitte, dem die Zukunft in rosigem Lichte entgegenlachte, — heute hob er ein blasses, trostloses Mädchen aus dem Wagen, dem in diesem Augenblick alles geraubt, woran das Herz gehangen. Und er hatte sie schützen wollen vor jedem rauhen Hauch. Vermessener Gedanke!

Das Leben war hart an sie herangetreten, hatte alle jungen Triebe ihres Herzens geknickt, würde auch der innerste Kelch getroffen sein? Oder hatte eine höhere Hand sich schützend darüber gebreitet, daß er sich wieder öffne unter sorgender Liebe und Pflege? Er hoffte es! In seiner kleinen Lili wohnte eine starke, mutige Seele, das hatte er in diesen Tagen erkannt; sie würde es überwinden.

Und als er sie zart, als wäre sie ein zerbrechliches Wesen, seiner Frau in die Arme legte, da stand in seinen Augen eine ernste Mahnung, die auszusprechen schien: „Laßt sie nur, die wird mit sich allein fertig!"

Und Lili? — Ja, sie war, wie der Freiherr gesagt, mit sich allein fertig geworden! — Langsam zwar und unter immer sich wiederholenden schweren Kämpfen. Das junge Herz bäumte sich doch auf unter den Trümmern begrabener Hoffnungen und Wünsche!

In stundenlangem Brüten, am Grabe ihres Vaters, kam Lili allmählich die Erkenntnis, wie wenig Frieden die Liebe zu Georg ihr gebracht. Selbst dem besten, edelsten Vater hatte sie ihr Vertrauen entzogen. Er war von ihr gegangen, ohne daß sie ihr Herz vor ihm entlastet. Jetzt drückte sie dieser Gedanke, wie ein nicht mehr zu sühnendes Unrecht. Er hatte es zwar so gewollt, ja, das war's — aber sie hätte darauf nicht eingehen dürfen.

Sie verhüllte ihr Gesicht wie in brennender Scham, sie war verschmäht, verraten. O, wie bäumte sich bei dieser Erkenntnis der beleidigte Stolz; das nun brauchte sie nun auch nicht einzugestehen. Niemand sollte es in ihrem Gesicht lesen.

Jetzt erschien ihr auch auf einmal das Verhalten seines Vaters in einem andern Licht. Er war ja auch hintergangen, in allen seinen Hoffnungen betrogen, gerade wie sie jetzt. Damals hatte sie ihn verurteilt, weil Georg es tat, und der alte Mann war stets so gütig gegen sie gewesen.

Alle Liebe, welche man ihr entgegengebracht, war kaum von ihr beachtet, nur dies eine große Gefühl, das ganz von ihr Besitz genommen, ihm, dem Falschen, Treulosen hatte sie es zu Füßen gelegt! — Nun war sie gestraft! Jetzt fiel ihr auf einmal ein, daß Mademoiselle ihr einst gesagt habe, sie sei sehr arm, besitze gar nichts und der Onkel sorge für alle ihre Bedürfnisse. Wie, durfte sie das ferner annehmen? Nein, es mußte anders werden, sie wollte arbeiten, wollte — ja, was konnte sie nur tun?

Nun, vor allen Dingen wollte sie ihnen danken für diese sorgende Liebe und unbegrenztes Vertrauen. Sie würde auch zu dem Pastor gehen, der so einsam und allein war bei seinem leidenden Zustand. Er hatte ja eben soviel verloren, wie sie.

Bei Mademoiselle, zu der sie sich ausgesprochen hatte, fand sie inniges Mitgefühl, als sie, immer noch unterbrochen von erneuerten Tränen und Schluchzen, ihren Gedanken und Empfindungen Worte lieh.

Mademoiselle lobte ihre guten Entschlüsse und legte ihr immer an's Herz, daß sie vor allem dem Freiherrn zu danken habe, der sie wie ein eigenes Kind liebe. Sie müsse sich herauszureißen versuchen aus ihren Grübeleien, müsse wieder fröhlich sein dem edlen Mann zuliebe; der feste Wille vermöge viel.

Dann erzählte sie ihr von sich selbst, von ihrer Jugend und ihrer entsagenden Liebe, und wie sie in Arbeit und treuer Pflichterfüllung Frieden und auch so manche Freude gefunden habe.

Bewundernd sah Lili zu ihr auf. „Ja, Du bist groß! So Großes werde ich niemals leisten, ich hätte nie aus Edelmut entsagt."

„Du bist auch noch viel zu jung, Lili. Erst im Kampf des Lebens stählt sich unsere Seele; im Leid entwickelt sich die echte Heldengröße! Du sollst ja auch nichts weiter, als uns alle so recht von Herzen lieb haben, so rechte, wahre aufrichtige Liebe zeigen, und dann versuche, Deine guten Vorsätze auszuführen."

Lili hatte es versucht mit ernstem Willen, und es war ihr gelungen. Zuerst sorgte Mademoiselle für eine geregelte Tätigkeit. Sie übertrug ihr einzelnes in dem kleinen Haushalte, sie mußte einige Stunden des Tages ihren vernachlässigten Büchern widmen, sie ließ sich von ihr zu den Armen des Dorfes begleiten, kurz, nahm sie derart in Anspruch, daß der Freiherr zürnend sagte, das sei auch zu viel. Sie werde das Kind so anstrengen, daß es wieder krank werde. Mademoiselle ließ sich nicht beirren, und es schien doch der rechte Weg gewesen zu sein, den sie eingeschlagen; denn als der Sommer sich seinem Ende nahte, hatten Lilis Wangen sich wiede gerötet, ihre Augen, diese so unnatürlich ernsten Augen in dem jungen Gesicht, sich wieder belebt.

War es auch nicht der fröhliche, immer lachende Ausdruck, der ihnen einstens eigen gewesen, so spiegelten sie jetzt eine Tiefe des Empfindens, eine seelenvolle Weichheit wider, daß der Freiherr sorgend zu seiner Gattin sagte: „Das Mädel wird rein zu schön, sieht aus wie ein Engel, der just in den Himmel fliegen will!"

Diese lachte und zerstreute seine Sorge durch den höchst prosaischen Ausspruch: „Sie wird endlich vernünftig und das macht nur, weil sie sich den phantastischen Georg aus dem Sinn geschlagen. Er war ja ein guter Junge, aber immer oben hinaus, direkt in die Wolken. Wer weiß, wie noch das Ende wird! Hast Du gelesen?"

„Ich lese entschieden nichts über ihn," entgegnete der Freiherr barsch.

„Er hat jene Sängerin wirklich geheiratet, sie sollen in Paris fürstlich leben," entgegnete die Freifrau, ohne sein Kopfschütteln zu beachten.

„Na, das ist wenigstens gleich und gleich!" brummte der alte Herr. „Und desto besser für Lili; ich meine seine Heirat, nun ist sie ihn für immer los. So recht traute ich ihr noch immer nicht! Ob sie es weiß?"

Freifrau Henriette zuckte die Achseln. „Ich sprach mit Mademoiselle darüber, sie sagte, Lili erwähne ihn nie mehr."

Fortsetzung folgt.

Turnen, Spiel und Sport.

—b **Kierspe-Bhf.**, 2. Juni.

Am vergangenen Sonntag fanden die letzten Meisterschaftsspiele im Faustball der 5. Gaugruppe in Littfeld statt. Die 1. Mannschaft des Turnvereins „Jahn" Kierspe-Bhf. fuhr morgens mit einem Lastkraftwagen nach Littfeld um dortselbst anzutreten. Die Mannschaft konnte auch hier wieder sämtliche Spiele für sich gewinnen. Das letzte Spiel wurde zwischen T. V. Betzdorf und „Jahn" Kierspe-Bhf. ausgetragen. Da das Spiel mit gleicher Punktzahl für beide Mannschaften endete, mußte dasselbe noch einmal ausgetragen werden. Mit 20:26 endete das Spiel für „Jahn". Mithin ist die 1. Faustballmannschaft von „Jahn" Gaugruppenmeister der 5. Gaugruppe. Es ist zu wünschen, daß der Mannschaft auch bei den noch folgenden Spielen um die Kreismeisterschaft das Glück und der Sieg hold ist.

N. **Die Vorzwischenrunde um die Fußballmeisterschaft.** Am Sonntag wurde in Berlin, Hamburg, Leipzig und Nürnberg die Vorzwischenrunde um die deutsche Fußballmeisterschaft erledigt. Alle Spiele verliefen erwartungsgemäß mit den Siegen der Favoriten. In Berlin schlug Holstein-Kiel den 2. Berliner Vertreter Norden-Nordwest mit 4:0 (2:0). Die Kieler enttäuschten vollständig, und nur der Unfähigkeit der Berliner, Tore zu schießen, verdanken die Kieler ihren Sieg. Im Berliner Stadion wohnten 20000 Zuschauer diesem wenig aufregenden Spiel bei. In Hamburg wurde der dortige SV. mit der Leipziger Fortuna sehr glatt 6:2 fertig. In Leipzig siegte SVg. Fürth glatt mit 4:0 über Breslau 08. Eine kleine Überraschung brachte das Spiel des Berliner Meisters Hertha-BSC. gegen FSV. Frankfurt in Nürnberg, wo ebenfalls ca. 20000 Zuschauer dem Spiel beiwohnten. Die Berliner erwiesen sich als eine ganze Klasse besser und siegten hoch mit 8:2 (5:1).

N. **Peltzer läuft Weltrekord!** In Stettin fanden internationale Wettkämpfe statt, bei denen Dr. Peltzer, der erst kürzlich die 1500 Meter in neuer deutscher Rekordzeit gelaufen war, die 600 Meter in der Weltrekordzeit von 1:20,7 lief. Allerdings dürfte diese fabelhafte Zeit kaum anerkannt werden, da diese Strecke wenig gebräuchlich ist.

Sp. **Der Süddeutschlandflug.** Der Süddeutschlandflug begann in Mannheim mit dem Anflug der zum Start gemeldeten Flugzeuge. Es waren 21 von den 31 gemeldeten Flugzeugen eingetroffen. Zwei Flugzeuge mußten auf dem Wege zum Flugplatz Mannheim unterwegs notlanden. Auf dem Flugplatz Mannheim fanden in Anwesenheit von etwa 3000 Zuschauern Kunstflüge statt.

N. **Die Amerikaner abgereist.** Die deutschen Turner die bekanntlich in Amerika eine Reihe von Veranstaltungen wahrnehmen, haben am Sonntag früh mit dem Dampfer „Kolumbus" Deutschland verlassen.

Sp. **Start zum Gordon-Benett-Ballonflug.** In Antwerpen sind die Teilnehmer am Gordon-Benett-Freiballonrennen gestartet. Die Franzosen Flauchet und Cormier erlitten beim Start Ballondefekt und mußten ausscheiden. Die Ballons nahmen bei dem herrschenden Südwestwind die Richtung nach Norddeutschland. Sie hatten während des ersten Teiles der Fahrt mit heftigem Wind und Regen zu kämpfen.

N. **Haymann—Charles in Berlin.** Am nächsten Freitag stehen sich in Berlin Haymann-München und Pierre Charles-Belgien gegenüber. Der Belgier sollte des öfteren auf Samson-Körner treffen, jedoch wurde der Kampf immer wieder wegen Verletzungen und dergleichen verschoben.

N. **Kein Fußballkampf Berlin—München.** Aus bisher unbekannten Gründen haben die Münchener das für den 3. Juni angesagte Fußballstädtespiel Berlin—München zum zweiten Male abgesagt.

N. **Nur drei österreichische Leichtathleten bei den Deutschen Kampfspielen.** Infolge der überaus traurigen Finanzlage des österreichischen Leichtathletikverbandes kann dieser zu den Deutschen Kampfspielen in Köln nur drei Vertreter entsenden, falls nicht private Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 1. Juni.

* **Börsenbericht.** Die Haussebewegung scheint vorerst zum Stillstand gekommen zu sein, doch konnten sich bei ruhigem Geschäft die letzten Kurse im allgemeinen behaupten, lediglich Sprit- und Erdölaktien waren weiter scharf haussierend. Inländische Anleihen lagen vernachlässigt. Am Geldmarkt war starke Nachfrage zu bemerken, tägliches Geld notierte 5¾ bis 7%, dagegen wurde monatliches Geld nicht genannt.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,65—169,07; Danz. 80,89 bis 81,09; franz. Frank 13,70—13,74; belg. 13,15—13,19; schweiz. 81,21—81,41; Italien 15,98—16,02; schwed. Krone 112,26—112,54; dän. 110,66—110,94; norweg. 91,96 bis 92,20; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,29 bis 59,43.

* **Produktenbörse.** Die ausländischen Cifforderungen für Weizen sind nachgebend, und die Kauflust für Ware ist zurückhaltender geworden. Die Schwäche der Julilieferung stammt zum Teil wohl aus Angebot aus Malware, für später waren die Preise ebenfalls nachgiebig, per Oktober zeigte sich dabei ein Report gegen Juli. Für Roggen war das Geschäft ruhig und die Preise stellten sich wenig billiger. Für Juni kam nur vereinzelt Umsatz zustande, zu merklich erniedrigter Notiz. Gerste hatte stilles Geschäft. Hafer war in Mittelqualitäten reichlich offeriert und schwer verkäuflich. Selbst besseres Material war heute weniger gefragt. Im Mehlhandel wird von einzelnen Firmen etwas besseres Geschäft, von anderen andauernde Ruhe berichtet.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	1. 6.	31. 5.		1. 6.	31. 5.
Rogg., märk.	—	—	Weizkl.f.Brl.	10.3	10
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Brl.	11.5	11.5-11.6
Weiz., märk.	175-180	177-182	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	34.45	33-44
Braugerste	187-200	187-200	kl.Speiseerbs.	26-30	26-30
Futtergerste	169-182	169-182	Futtererbsen	20-25	20-25
Hafer, märk.	195 206	196-207	Peluschken	20-24	20-24
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	22-24	22-24
westpreuß.	—	—	Wicken	28-32	28-32
Weizenmehl p. 100 kg fr.			Lupin., blaue	12-13.5	12-13.5
			Lupin., gelbe	15.5-17.5	15.5-17.5
Bln.br.inkl.			Seradella	40.45	40.45
Sack (feinst.			Rapskuchen	13.8-13.9	13.7-13.9
Mrk. ü. Not.	36,7 39,2	36.7-39.5	Leinkuchen	17.8-18	17.6-17.8
Roggenmehl p. 100 kg fr.			Trockenschtzl.	9.9-10.3	9.9-10.3
			Soya-Schrot	19.3 19.6	19.0-19.2
Berlin br.			Torfml.30/70	—	—
inkl. Sack	25-26.2	25,2-26.5	Kartoffelflck.	18.3 18.5	18.2 18.5

* **Butterpreise.** Amtliche Notierung im Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 150 Mark, 2. Qualität 132 Mark, abfallende Sorten 112 Mark je Zentner.

* **Berliner Häuteversteigerung.** Zum Angebot kamen hauptsächlich Großviehhäute in mittlerem und schwerem Gewicht. Der Besuch war am zweiten Tage etwas besser, die Kauflust ließ zu wünschen übrig, so daß die Versteigerung wieder einen ruhigen Verlauf nahm. Die erzielten Preise bewegten sich meist auf Basis der vorigen Auktion. — Es notierten schlesische Provinzgefelle, Ochsen mit Kopf 30—39 Pfd. 48,25 (47,50), 40—49 Pfd. 44,25 (41,25), 50—59 Pfd. 47,25 (42,50—42,75), 60—79 Pfd. 61 (52,75—54,75), 80—90 Pfd. 60 (52); Bullen mit Kopf 30—39 Pfd. 50,25 (49), 50 (46), 50—59 Pfd. 43—43,25 (36,75), 60—79 Pfd. 43,50 (36—37,25), 80—99 Pfd. 32—40 (31 bis 32,50); Kühe mit Kopf 30—39 Pfd. 46,25—46,50 (41,25), 40 bis 49 Pfd. 42—45,50 (38,50—40,25), 50—59 Pfd. 47,75—49 (38,75 bis 40), 60—79 Pfd. 56—62,75 (55—58); Färsen mit Kopf 30 bis 39 Pfd. 58—59,50 (53,50—56), 40—49 Pfd. 54—60 (52,25 bis 55,75), 50—59 Pfd. 50,25—51,50 (45,25), 60—79 Pfd. 60 (56). Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

* **Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Mark):** Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 1,15—1,70, desgl. Haferstroh 1,10—1,55, desgl. Gerstenstroh 1,10—1,50, desgl. Weizenstroh 1,15—1,60, Roggenlangstroh 1,55—1,90, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,25—1,65, Häckfel 1,80—2,20, handelsübl. Heu 2,80—3,20, gutes Heu 3,40—3,90, Kleeheu, lose 4—4,50.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 46 ff des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die **Volmetalsperrengenossenschaft in Hagen** die nachträgliche Verleihung des Rechtes beantragt hat, das **Wasser des Jubaches** nach Maßgabe des Antrages vom **30. Oktober 1924** nebst seinen Zeichnungen und Beschreibungen

durch eine Sperrmauer

bis auf Ordinate 343,70 **zu stauen** (Talsperre), durch Stollen in den Bach zu führen und das zuviel zugeführte Wasser über einen Ueberlauf in den Bach zu leiten.

Der Verleihungsantrag mit Zeichnungen und Erläuterungen liegt in dem Amtshause in Kierspe während der Dienststunden zur Einsicht aus. Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder Anträge auf Entschädigung sind beim Bezirksausschuß in Arnsberg schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der Zeit vom **31. Mai bis 13. Juni** einschließlich anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind Anträge auf Entschädigung mit Angabe der Höhe und Art der geforderten Entschädigung bei der unterzeichneten Amtsstelle einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben, oder Anträge auf Entschädigung nicht gestellt, so geht das Widerspruchs- und Antragsrecht verloren, die nach Ablauf der Frist gestellten Anträge können nicht mehr berücksichtigt werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen u. Entschädigungsansprüche wird am

Dienstag, den 22. Juni 1926

vormittags 9 Uhr an Ort und Stelle, (Treffpunkt Sperrmauer) vor einem Beauftragten des Bezirksausschusses verhandelt werden, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden.

Diese Verhandlung wird auch stattfinden, wenn einer der Beteiligten ausbleibt.

Arnsberg, den 24. Mai 1926.

Der Bezirksausschuß, Abteilung II.
B. A. II. W. 324/24
15

Kierspe, den 31. Mai 1926.

Der Amtmann.

Das neue
nach amtlichem Material bearbeitete
Einwohnerbuch des Kreises Altena
Ausgabe 1926/27
mit der im Auftrage der Kreisverwaltung von Dr. W. Kloster bearbeiteten Handkarte des Kreises Altena **Preis RM. 12.-**
ist erschienen. Die vorbestellten Bücher gelangen in den nächsten Tagen zur Auslieferung.
Bestellungen werden prompt erledigt.
Wilh. Vorländer,
Buchdruckerei — Siegener Zeitung
Verlagsabteilung
Am Bahnhof 6 **Siegen** Fernspr 2251—55



Heute vormittag 5½ Uhr entschlief unsere liebe, unvergessliche treusorgende Mutter

Wwe. Hermine Requardt

im Alter von 61 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Carl Requardt
Heinr. Requardt
Hedwig Requardt
geb. Holthaus.

Antlenberg, den 1. Juni 1926.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Juni cr. nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus nach Kierspe statt.

Volksentscheid über Enteignung der Fürstenvermögen.

Die **Stimmlisten** für die Abstimmung zum Volksentscheid am **20. Juni 1926** liegen von **Sonntag, den 6. Juni 1926** ab bis einschl. **Sonntag, den 13. d. Mts.** zu Jedermanns Einsicht während der üblichen Dienststunden offen und zwar: Die Listen der Stimmbezirke der Gemeinde Halver im Amtshause in Halver, Zimmer 6,

und die Liste der Gemeinde Schalksmühle im Dienstzimmer der Verwaltungsgeschäftsstelle dort, Bahnhofstraße.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen sind während der Offenlegungszeit anzubringen für die Gemeinde Halver im Amtshause, Zimmer 6 und für die Gemeinde Schalksmühle in der Verwaltungsgeschäftsstelle dort.

Halver, den 1. Juni 1926.

Der Amtmann. **Die Gemeinde-Vorsteher von Halver und Schalksmühle.**

Frachtbriefe
nach neuester Vorschrift m. Reichbahnstempel
fertigt an
Buchdruckerei
Wilh. Bell jr., Halver

Inserieren bringt Gewinn!

8 Wohlfeile Tage 8
Von Freitag, d. 4. Juni bis Samstag, d. 12. Juni.
Der schweren Zeit entsprechend habe ich mich nochmals entschlossen 8 Wohlfeile Tage zu veranstalten. Haben Sie deshalb Bedarf in
Manufaktur-, Konfektion- und Schuhwaren,
so können Sie viel Geld sparen, wenn Sie bei mir kaufen.
Die Preise sind staunend billig. Hier einige Beispiele:
Nessel 160 br. m 1.18 Mk., einfach br. 48 Pfg. bekannte beste Qualität,
Schweizer Vollvoile weiß 115 cm breit beste Ware . . 1,40 Mk.
Tupfenmull weiß Ia Qual. 100 br. 2,40 Mk., Tennisstoff 65 u. 80 Pfg.
Schürzensiamosen 120 br. v. 95 Pfg. an, Haustuch blau 80 br. 59 Pfg.
Einen großen Posten Arbeitshosen (Pilot) gute tragbare Ware 4,50 Mk.
beste Qualität 5,90 Mk.
Auf alle anderen nicht angeführte Waren **20-30% Rabatt.**
Versäume keiner diese Gelegenheit.
Um großen Andrang zu vermeiden, wird gebeten nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen.
Carl Dösseler, Kierspe-Bhf.

Am **Sonntag, 6. Juni 1926**
begeht die



Freiw. Feuerwehr Kierspe-Bhf.
die **Feier** ihres
20. Stiftungsfestes
verbunden mit dem
Kreisverbandstag und Kreisverbandsfest
wozu hierdurch freundl. eingeladen wird.
Der Vorstand u. das Kommando.

6 Uhr morg. **Weckruf** durch Trommler- und Pfeifferkorps.
10 „ Delegiertensitzung.
1 „ gemeinschaftliches Mittagessen.
2 „ Antreten zum Festzuge.
3 „ Schauübung (Schulplatz) anschl.
Konzert
im Vereinslokal Rudolf Cramer.
8½ Uhr **BALL.**
Die Musik wird ausgeführt vom **Musikverein Kierspe-Bahnhof.**
Die Bewohner von Kierspe-Bhf. werden gebeten, durch Ausschmückung des Ortes dem Feste nach außen hin ein würdiges Aussehen zu geben.

Vom 3. bis 28. Juni
verreist.
Vertretung: **Dienstag- u Samstagnachmittags** von **2,30 bis 5,30 Uhr**
durch **Herrn Dr. Grunicke.**
Zahnarzt Dr. Sprenger
Halver.

Unser
Stimmer
kommt in Kürze. Bestellungen per Karte direkt an uns. Wir warnen vor Schwindlern Man lasse sich Ausweis zeigen.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Tel. 184.

Wäsche-Körbe
Einhol-Körbe
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

Die Interessenten des
Fischereibezirks 1 der Gemeinde Kierspe
werden hiermit zu einer am **Donnerstag, den 10. Juni** abends 7.30 Uhr bei Gastwirt **Sinderhauf in Vollme** stattfindenden
Versammlung
mit folgender Tagesordnung eingeladen:
Beschlußfassung über den Zuschlag d. Fischerei auf Grund der bei der Verpachtung abgegebenen Gebote.
Der Fischerei-Vorsteher.